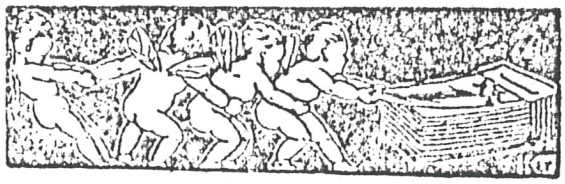
3618 24.01.1928 Di

A:
T: Wieder ein richtiger Fackelzug!



Abreißkalender.

Es gibt also wieder richtige Fackelzüge. Wenigstens sahen wir am Sonntag abend etwas in der Art. Einen Zug, in dem wirkliche Fackeln getragen wurden.

Nichts ist so schauerlich feierlich, wie ein richtiger Fackelzug. Die Flammen ziehen rot, hintenübergeweht, tanzend im Takt des Marsches, durch die farbig illuminierten Straßen, wie Löwen mit fliegenden Mähnen in einem Triumphzug. Und die Trompeten schmettern, die Herzen schlagen höher, die Häupter entblößen sich, die Augen blitzen patriotisch mittels des Widerscheines der roten Fackelflammen.

Die Fackel hat einen Namen, der symbolische Wucht besitzt. Alles, was mit Großem zusammenhängt, mit Krieg, mit Aufruhr, mit Erleuchtung läßt sich durch die Fackel symbolisieren. Sie gehört in das Arsenal des Heroischen. Überall in der Geschichte leuchtet sie auf. Es war ein Maximum von Begeisterungsausbruch zu verwirklichen, wenn man mit vielen Fackeln zusammen durch die Straßen zog.

Aber allmählich verlangsamte sich der Fluß der Gefühle und wurde wie der Mühlenteich, der durchs Wehr gestaut wird und seinen Vorwärtstrieb verliert, bis es zum Sturz über die Wehrkrone, zum brausenden, schäumenden Aufwallen und zu neuer Beschleunigung das Tal hinunter kommt.

Je träger wir trieben, desto mehr verloren wir den Geschmack am Fackelzug. Er mußte sich eine Entmannung nach der andern gefallen lassen. Die Fackeln wurden durch Lampions ersetzt. Die Löwen durch Kaninchen. Die Trompeten durch Ocarinas und Mundharmonikas. Ihr wißt ja alle, was aus dem Fackelzug geworden war. Eine Prozession von Glühwürmchen, von denen einzelne den Größenwahn bekommen hatten und sich wie Aktiengesellschaften gebärdeten. Es war die Zeit der großen Einzüge, der hohen Festtage in unserer Landesgeschichte. Die Zeit, die wir Paul Eyschen zu Ehren die Paulinische nennen wollen. In seinem bescheidenen alten Patrizierhaus in der Dreikönigsgasse hörte er die Brandung vom Paradeplatz herüber, alle Herzen schlugen mit in seinem Herzen. Ein wenig dachten alle, die mit ihren farbigen Papierlampen einherzogen, daß sie ihm, dem anerkannten Vater des Vaterlands, eine persönliche Freude bereiteten, wenn sie ein übriges taten. Die Vereine wetteiferten. Allen voran der Veloce-Club, und dem Veloce-Club voran der Zettegasse Fuppy auf dem hohen Rad. Und ganze Bundesladen von farbenglühenden Gebilden aus Lampions wurden einhergefahren.

Der Fackelzug war gedämpft, überzivilisiert, er war viel zu schön und kostbar und zahm geworden.

Dann kam der brausende Sturz über das Wehr. Die Rückkehr zu allem Ursprünglichen. Das große blutige Völkerraufen, wo auf alle Zivilisation gehustet wurde. Wo aus dem Lampion auf einmal wieder die Fackel wurde. Die zimperliche Angst vor Rauch und Flammen wurde der Menschheit durch eine fürchterliche Pferdekur ausgetrieben. Als der Krieg aus war und wieder Feste gefeiert wurden, zogen die Soldaten mit richtigen Fackeln durch die Städte, die Zivilisten taten es ihnen nach, und heute haben wir also wieder richtige, rot flammende Fackelzüge mit Pechbrandgeruch, anregend, würzig, feierlich; das Fackelpech ist der Weihrauch der Straße. Die Flammen flatterten, die Trompeten schmetterten, der Odem der Geschichte wehte über dem Pflaster, es war, als wehte er durch Jahrhunderte und Jahrtausende herüber, wenn die Spora siegestrunken mit Fanalen und Fahnen und Standarten vorüberzog, als hieße Spora nichts mehr und nichts weniger, als Senatus Populusque Romanus, S. P. Q. R.

Es wird wohl noch ein Weilchen dauern, bis aus dem Fackelzug wieder eine Glühwürmchenprozession wird. Und bis wieder ein Sturz übers Wehr kommt.

Uhrbl. 24.1.1928